

Arbeitgeber/innenbefragung – Auswertung

Vorbemerkung zum methodischen Vorgehen:

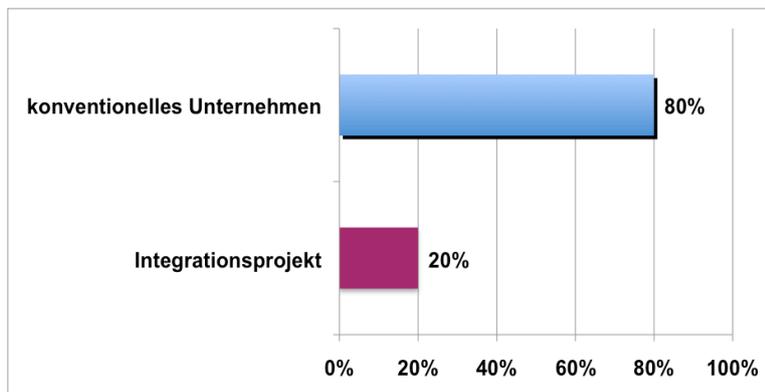
Ende Juli 2010 wurden diejenigen Arbeitgeber/innen angeschrieben, die zu diesem Zeitpunkt

- a) einen ehemaligen Werkstattmitarbeiter noch in ihrem Unternehmen beschäftigten und
- b) diese Beschäftigung mindestens 6 Monate bestand hatte.

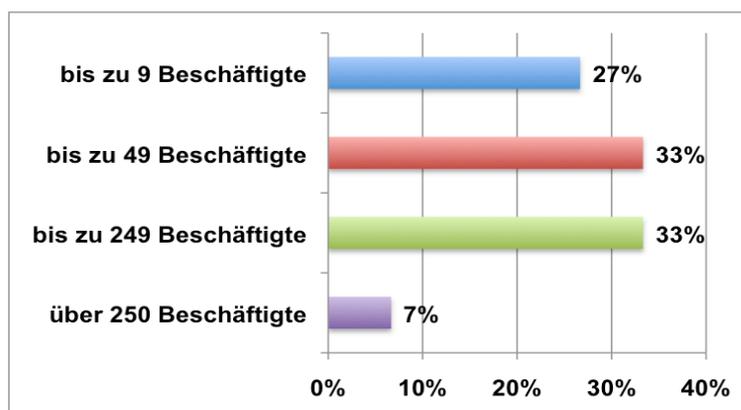
Insgesamt konnte mit 30 Arbeitgeber/innen, die erreicht werden konnten und zu einem Interview bereit waren, ein Interview geführt werden.

Die Interviews wurden im Zeitraum vom 02.08.2010 bis zum 19.10.2010 anhand eines standardisierten Interviewleitfadens geführt.

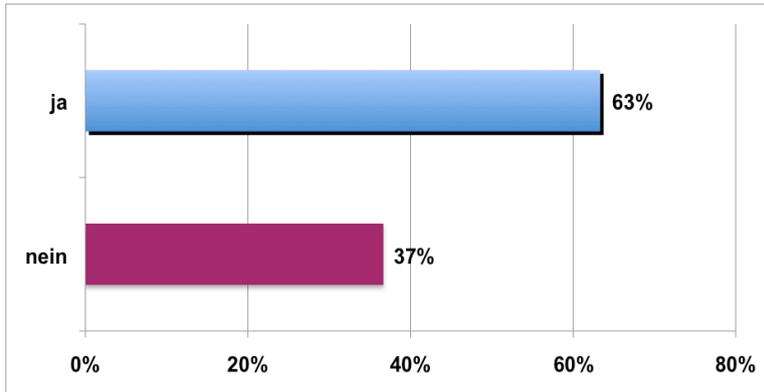
Art der befragten Unternehmen



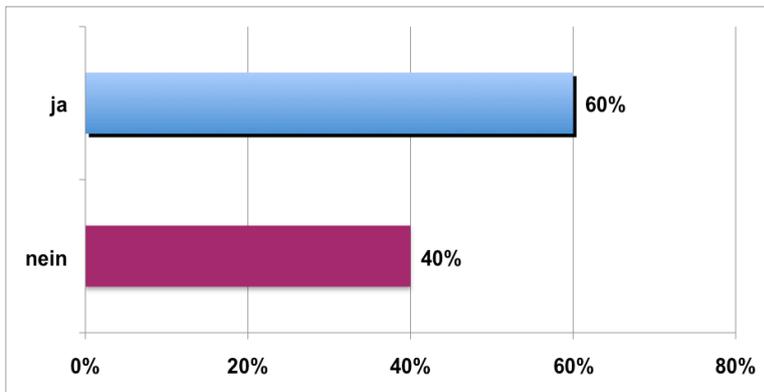
Unternehmen nach Betriebsgrößenklassen



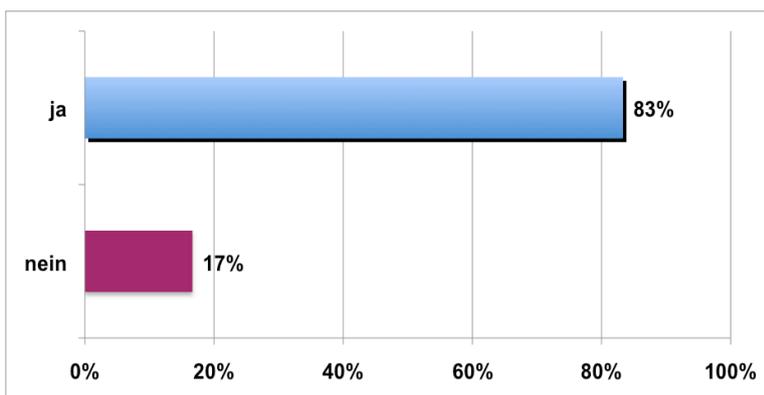
Bildet Ihr Betrieb aus?



Beschäftigt Ihr Unternehmen weitere Menschen mit Behinderung?



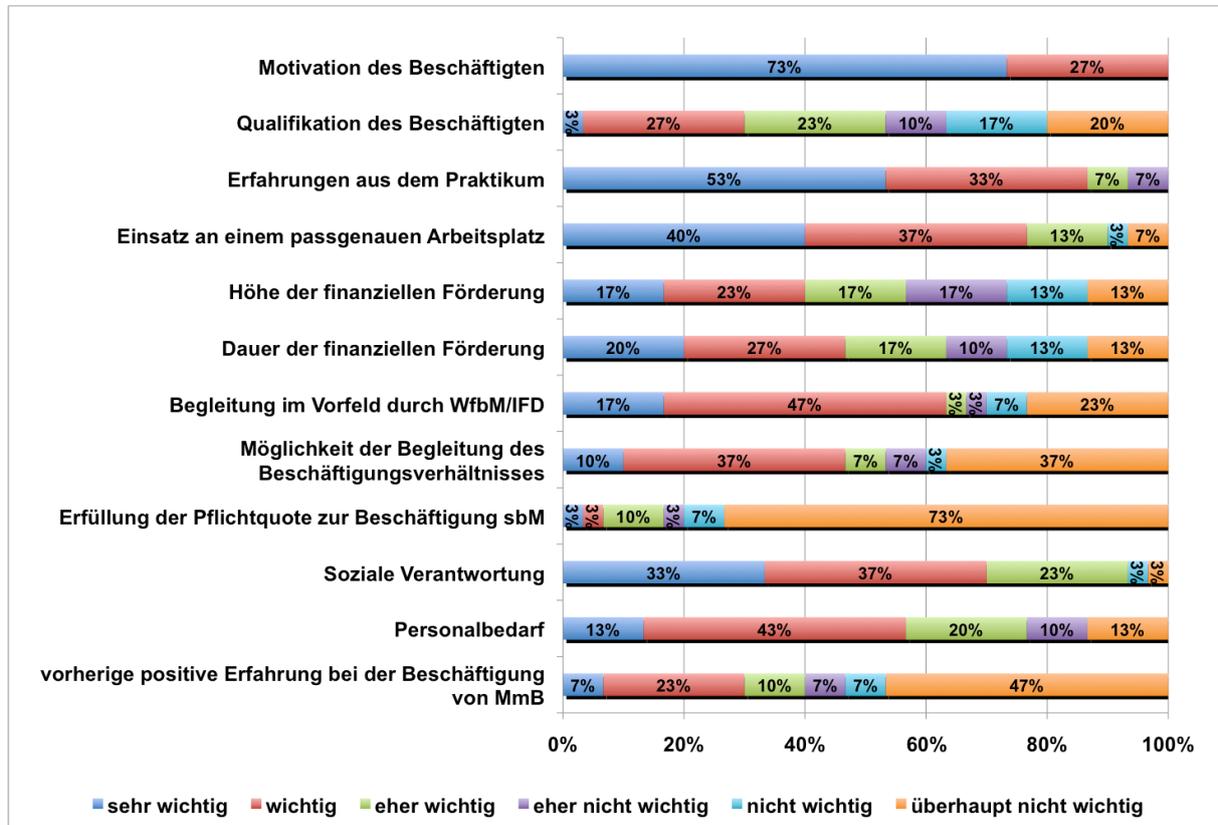
Ist Ihr jetziger Beschäftigter der erste WfbM-Mitarbeiter, der bei Ihnen ein Praktikum/eine Probebeschäftigung absolviert hat?

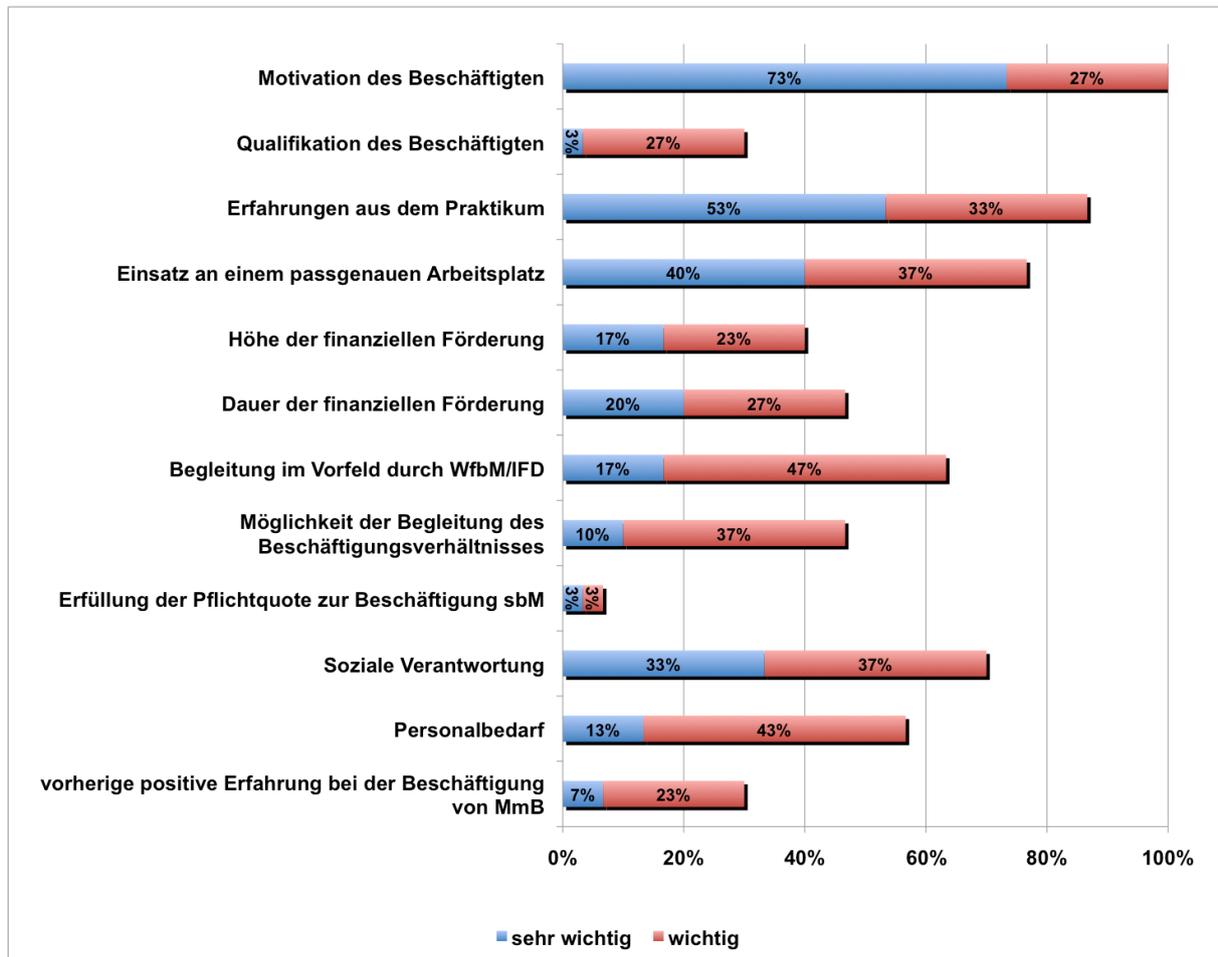


Welche Gründe waren für die Einstellung für Sie ausschlaggebend?

Hinweis zur Darstellung:

Es folgt zunächst eine Darstellung aller Werte, im Anschluss werden dann die obersten beiden Zustimmungswerte (*sehr wichtig* und *wichtig*) gesondert dargestellt.

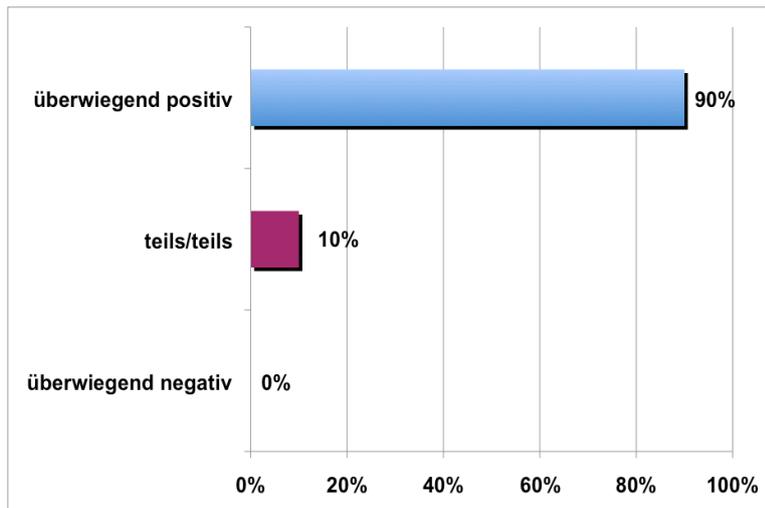




Sonstige Aspekte, die für die Einstellung ausschlaggebend waren?

- „Zusammenarbeit mit der WfbM“ (3 Nennungen)
- „ich brauchte jemanden für die Tätigkeiten“ (3 Nennungen)
- „durch die Zusammenarbeit mit einer Förderschule“
- „Motivation, Menschen mit Behinderung auszubilden und auf den allg. AM zu vermitteln“
- „Integration auch als Kita zu leben und Beispiel für Eltern sein, dass Menschen mit Behinderung auch auf dem allg. AM arbeiten können“ (integrativer Kindergarten)
- „ich kannte die Beschäftigte schon vorher“
- „das Wissen, einen Ansprechpartner beim IFD zu haben, hat mich beruhigt“
- „der Mensch stand im Vordergrund, ihm wollte ich eine Perspektive geben“
- „wie sind als Unternehmen in der Region verankert und haben damit eine soziale Verantwortung“
- „die Motivation des Beschäftigten, die Person muss passen“
- „das Engagement von Frau X war sehr hoch“
- „der Beschäftigte muss sich anpassen können“
- „die Beschäftigte entlastet durch ihre Tätigkeit andere Mitarbeiter“
- „die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung passt zum Unternehmensziel. Die Akzeptanz für Menschen mit Behinderung muss aber bei den Kunden vorhanden sein“
- „Erfahrungen aus einer Qualifizierungsmaßnahme“
- „durch Anbindung an ein BeWo möchte unser Betrieb auch die Teilhabe am Arbeitsleben für die Menschen ermöglichen“

Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen mit der Beschäftigung?

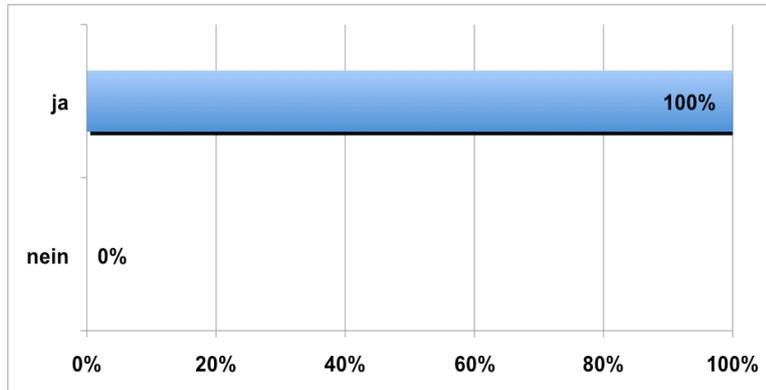


Was spricht aus Ihrer Sicht für die Beschäftigung eines Menschen mit Behinderung aus einer WfbM?

- „die Arbeit muss passend sein, wenn diese passend ist, ist die Qualität der Arbeitsleistung sehr hoch“ (3 Nennungen)
- „ein Menschen mit Behinderung braucht mehr Unterstützung“ (2 Nennungen)
- „ich sehe nicht so einen großen Unterschied zu Menschen ohne eine Behinderung; unsere Beschäftigte übernimmt diejenigen Arbeiten, die sie kann“
- „Menschen mit Behinderung können mehr, als man ihnen zutraut; es muss aber auch menschlich passen“
- „Möglichkeit für Menschen mit Behinderung selbst, am Arbeitsleben teilzunehmen“
- „bringt die Leute in die Normalität“
- „Menschen aus einer WfbM die Chance geben, auf dem allg. AM zu arbeiten“
- „Anspruch/Anforderungen an die Anleitung sind höher (man muss genauer hingucken), Menschen mit Behinderung arbeiten aber sehr zuverlässig und gleichmäßig“
- „soziale Aspekte“
- „sie können zu 100% im Rahmen ihrer Möglichkeiten arbeiten; die Arbeit muss zur Person passen; man kann aber keinen Arbeitsplatz aus dem Nichts hervorholen“
- „Fleiß und Zuverlässigkeit“
- „Fleiß und Arbeitsbereitschaft; die Beschäftigte ist sehr feinfühlig“
- „Menschen mit Behinderung arbeiten zuverlässiger/stetiger; die Einstellung der Beschäftigten ist anders; sie entlasten andere Mitarbeiter“
- „Menschen mit Behinderung können strukturiert einen Arbeitsplatz abdecken“
- „sie haben teilweise Entwicklungspotential; man muss die Behinderungsarten jeweils berücksichtigen“
- „Menschen mit Behinderung zeigen Willen/Ehrgeiz; eventuell auftretende Defizite im praktischen Tun kann man aufarbeiten; diese Menschen wollen sich es selbst beweisen“
- „es ist vom Einzelfall abhängig, es kommt also ´ganz drauf an´“
- „es sind Personen, die arbeiten wollen; eine gute Betreuung ist notwendig“
- „haben bestimmte gute Fähigkeiten“
- „Menschen mit Behinderung müssen selbständiger arbeiten können“

„durch die Beschäftigung von Werkstattwechslern können die Kollegen ohne Behinderung durch den Umgang mit Menschen mit Behinderung ihre sozialen Kompetenzen stärken“

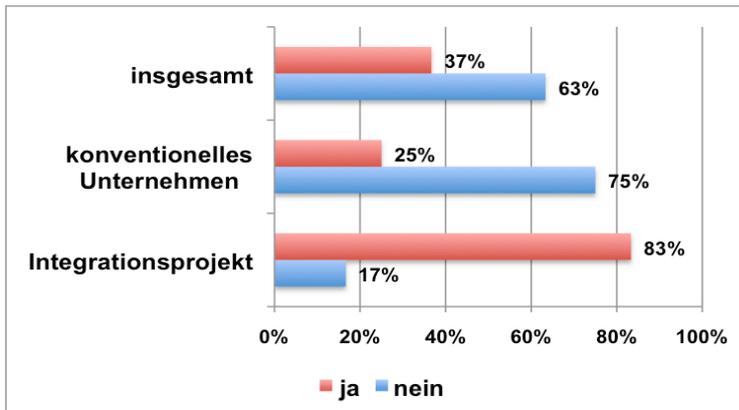
Würden Sie erneut einen Werkstattbeschäftigten einstellen?



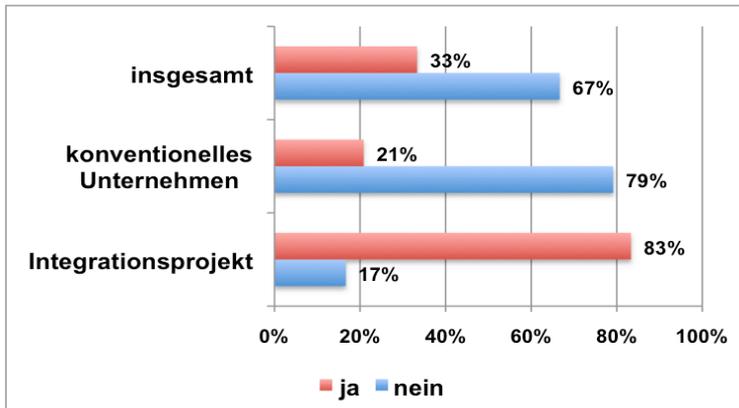
Wie sind Sie auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, Menschen aus einer WfbM zu beschäftigen?

- „über den IFD“ (5 Nennungen)
- „über den IFD, der Betrieb hatte aber auch jemanden gesucht“
- „Mensch mit Behinderung (mit Hilfe des IFD) selbst“
- „die WfbM hat nach einem Praktikum gefragt“ (6 Nennungen)
- „über eine Geschäftsbeziehung mit der WfbM“ (2 Nennungen)
- „über den persönlicher Kontakt“ (3 Nennungen)
- „über den Betreuer aus der Wohngruppe“
- „über einen bestehenden Kontakt zur Förderschule“
- „durch Ausbilder (WfbM-Mitarbeiter) selbst“ (WfbM als Ausbildender)
- „über einen Bekannten, der in der WfbM arbeitet“
- „über den Gruppenleiter der WfbM, er hat Herrn X. ermutigt“
- „über das Projekt Hausquin“
- „ich habe über die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung gelesen“
- „durch die Erfahrungen anderer bekannter Arbeitgeber, die einen Menschen mit Behinderung beschäftigen“
- „über die Schwerbehinderten-Vertretung des Betriebs“
- „über den Vater der Beschäftigten“
- „wir (der Betrieb) haben die WfbM angesprochen“

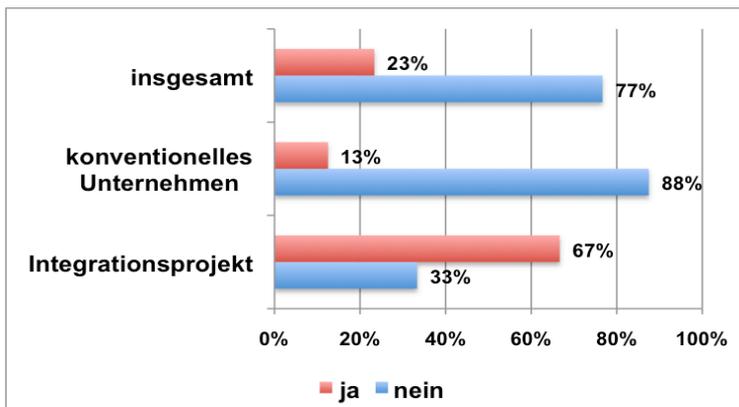
Standen Sie im Vorfeld der Vermittlung mit der WfbM schon in Kontakt?



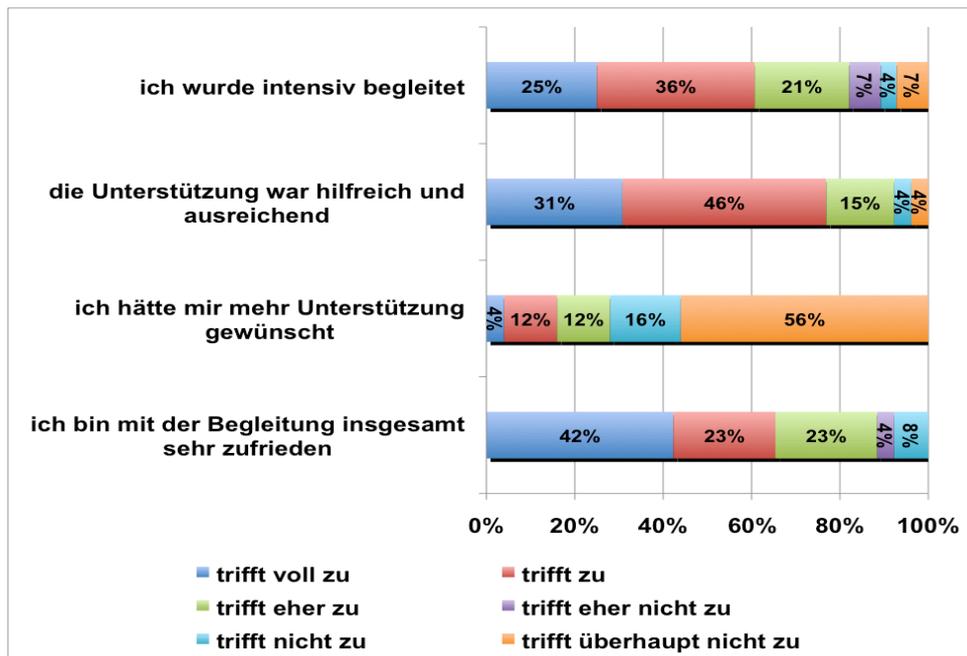
War Ihnen die Arbeit des IFD schon im Vorfeld bekannt?



Gab es im Vorfeld schon einmal eine Vermittlung über den IFD?



Wie bewerten Sie die Unterstützungsleistungen des IFD/der WfbM?



In welchen Feldern hätten Sie sich mehr Unterstützung gewünscht?

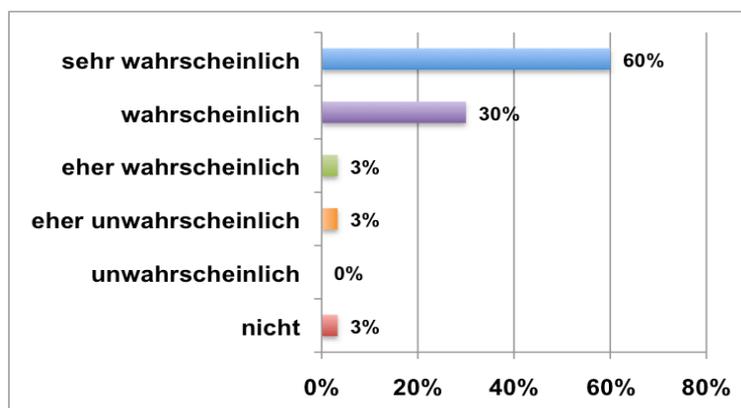
„bei der Entscheidung, wie es nach dem ersten Jahr weitergeht“

„mehr Aufklärung über die Behinderung und deren Auswirkungen; in diesem Kontext hätte ich mir eine stärkere Hilfestellung gewünscht“ (erster Beschäftigter mit einer psychischen Behinderung)

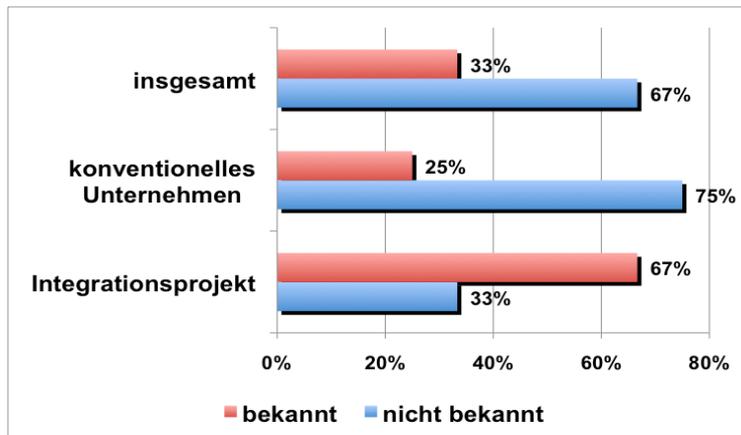
„der IFD war schwer erreichbar; ich habe mich mangelhaft unterstützt gefühlt, beispielsweise wurde ein Anliegen durch den IFD erst nach 9 Monaten beantwortet“

„ein Arbeitgeber muss stark auf den Menschen mit Behinderung eingehen, irgendwann muss er aber die Arbeit selbstständig erledigen“

Werden Sie zukünftig erneut mit dem IFD/der WfbM zusammenarbeiten?



Inwieweit waren Ihnen im Vorfeld vorhandene Unterstützungsleistungen bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung bekannt?



Welche Hilfestellung ist/war Ihnen dabei besonders wichtig?

„ein finanzieller Ausgleich ist wichtig“ (10 Nennungen)

„aufgrund des verminderten Leistungsvermögens des Mitarbeiters ist ein Minderleistungsausgleich wichtig (sonst hätte der Arbeitgeber den Menschen mit Behinderung nicht eingestellt)“

„die Höhe und die Dauer des Minderleistungsausgleichs; das Gesamtpaket war gut“

„der Mensch mit Behinderung ist kein vollwertiger Mitarbeiter, daher ist ein Minderleistungsausgleich wichtig: dessen Höhe war in Ordnung“

„die Begleitung“ (7 Nennungen)

„die Betreuung war wie die Unterstützung durch das BeWo sehr wichtig, beide haben sich im Bedarfsfall gekümmert“

„die Investitionshilfen; die Begleitung durch den IFD; der Minderleistungsausgleich, da es sich um einen kleinen Betrieb handelt“

„technische Arbeitshilfe“

„viel lief über die Schwerbehinderten-Vertretung“

„alle Leistungen waren wichtig“

„keine besondere“

Haben Sie eine Leistung vermisst?

„Arbeitspädagogik fehlte, eine Schulung der Vorarbeiter/Kollegen wäre notwendig gewesen“ (2 Nennungen)

„die Förderung muss ggf. längerfristig angelegt sein“

„am Anfang wäre eine stärkere Begleitung notwendig gewesen“

„der IFD hat sich zu wenig gekümmert (war nur einmal da)“

„das Verständnis für betriebliche Abläufe muss da sein, die Sichtweise eines Arbeitgebers muss verstanden werden können“ (Statement eines Großbetriebes)

„das Projekt Hausquin hätte Bedarfe, die am Markt verlangt werden, stärker ausbilden sollen“

**Welche Unterstützung würden Sie sich idealerweise wünschen?
Welche Aspekte sollte ein zukünftiges Fördermodell umfassen?**

- „die Begleitung muss mit berücksichtigt werden“ (2 Nennungen)
- „der Betreuungsaufwand muss auch gefördert/vergütet werden“ (2 Nennungen)
- „eine intensivere Betreuung des Arbeitsverhältnisses ist notwendig“
- „Ansprechpartner müssen vorhanden sein und sich kümmern; eine finanzielle Förderung“
- „ein 1-Ansprechpartnersystem wäre sinnvoll (die Information kamen stückchenweise, es war ein ´Kuddelmuddel´)“
- „angebotene Schulungen sollten am tatsächlichen Bedarf ausgerichtet sein“
- „ein Förderinstrument sollte passgenau sein; wichtig ist eine Vernetzung der Akteure“
- „eine finanzielle Förderung sollte da sein“
- „eine Anschubfinanzierung ist wichtig; über (auch langfristige) Praktika sollte Betrieb Menschen kennen lernen können; für die Menschen mit Behinderung sollte Weiterbildung angeboten werden“
- „die übrigen Kollegen müssen auch über das Krankheitsbild des Menschen mit Behinderung informiert sein“
- „bei kleineren Betrieben sollte bei Investitionshilfen auf eine Bankbürgschaft verzichtet werden“
- „Information zu technischen Arbeitshilfen sollten benannt werden“
- „notwendig wäre die Finanzierung einer Qualifizierungsmaßnahme von ausreichender Dauer (im Vorfeld der Einstellung)“
- „ein Erfahrungsaustausch mit anderen Integrationsprojekten wäre sinnvoll“
- „es war so interessant, wie es angeboten wurde“
- „das Angebot war ´schon rund` ; die Förderung war in der Höhe ausreichend gewesen“

Wie könnte der LVR weitere Arbeitgeber von einer Beschäftigung eines ehemaligen WfbM-Mitarbeiters überzeugen?

- „die WfbM müsste sich mehr mit Arbeitgebern beschäftigen und auf Arbeitgeber zugehen“ (2 Nennungen)
- „dezidierte und detaillierte Informationen müssen da sein, die zeigen, dass eine große Einsatz-Palette für Menschen mit Behinderung möglich ist; es herrscht noch das Bild des im Rollstuhl sitzenden behinderten Menschen vor“
- „Praktika anbieten; dass Arbeitgeber kennenlernen, was in WfbM gemacht wird und erfahren, was Menschen mit Behinderung leisten können“
- „Informationsoffensive starten: gezielte Informationen über pädagogische und finanzielle Förderungen“
- „mehr auf Arbeitgeber zugehen; mehr Werbung machen; eher Arbeitgeber in konkreten Fällen ansprechen“
- „Thema stärker publik machen; zeigen, dass es auch unproblematisch laufen kann“
- „bei Unternehmen stärker vorstellig werden; man kann es nur ausprobieren, ob es im eigenen Betrieb gut klappt“
- „Arbeitgebern Ängste im Umgang mit Menschen mit Behinderung nehmen; mehr Öffentlichkeitsarbeit machen“
- „finanzielle Hilfen bereitstellen; stärker auf Betriebe zugehen (und dann eher Mittelständler)“

- „mehr Werbung machen; in die Betriebe gehen; Leistungsfähigkeit der Menschen mit Behinderung aufzeigen“
- „mehr Informationen geben; mehr Praktika durchführen; mehr werben“
- „mehr Öffentlichkeitsarbeit machen; Arbeitgebern Menschen mit Behinderung schmackhaft machen“
- „Pressearbeit; direkt kleinere Betriebe ansprechen“
- „mehr für die Sache werben; mit Betrieben zusammenarbeiten, die Praxiserfolge haben; Akteure miteinander vernetzen“
- „Arbeitgeber beraten und fördern; Bewusstsein für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung schaffen“
- „Möglichkeiten der Arbeitserprobung im Vorfeld einer Einstellung einräumen; Öffentlichkeitsarbeit verstärken; Arbeitgeber in Betrieben hospitieren lassen, die Menschen mit Behinderung beschäftigen“
- „auf Arbeitgeber zugehen, `Klinken putzen`; die Vorkenntnisse der Beschäftigten fördern (die Kenntnisse des Beschäftigten sollte der IFD herausarbeiten)“
- „ein Leistungsprofil der Person erstellen (Stärken/Schwächen) und dementsprechend gezielt Arbeitgeber suchen; Praktika sind ein zielführendes Instrument“
- „deutlich machen, dass Arbeitgeber nicht allein gelassen werden“
- „an Innungen herantreten; Menschen mit Behinderung haben eine hohe Motivation“
- „Transparenz über Können der Menschen mit Behinderung aufzeigen; es gibt arbeiten, die gemacht werden müssen `Nischen`; Menschen mit Behinderung an den `Mann bringen`; das Risiko für den Arbeitgeber wird durch Fördergelder minimiert; der IFD muss selbstsicherer Arbeitgeber ansprechen; Betreuer müssen mehr in diese Richtung fördern“
- „über Kontakt von Arbeitgebern, die Menschen mit Behinderung beschäftigen, und Arbeitgebern, die das noch nicht tun: diese können sehen, wie es in dem Betrieb mit der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung klappt; BiAP helfen auch, da sie zeigen, was Menschen mit Behinderung leisten können, zudem können Arbeitgeber so ungezwungener in Kontakt mit Menschen mit Behinderung kommen“
- „im Bereich Altenpflege sollten finanzielle Hilfen zur Verfügung gestellt werden“
- „der Beschäftigte Mensch mit Behinderung muss auch passend für Betrieb sein“
- „der LVR sollte im Vorfeld Qualifizierungen ermöglichen“
- „gemeinsames Gefühl, dass man etwas Gutes tut; die Übernahme von sozialer Verantwortung erhöht die Qualität des Miteinanders im Betrieb“

Was müsste anders geregelt sein, dass mehr Arbeitgeber Menschen mit Behinderung eine Chance geben würden?

- „der besondere Kündigungsschutz ist ein Hindernis“ (5 Nennungen)
- „man müsste mehr Informationen und mehr Wissen über die Leistungsfähigkeit vom Menschen mit Behinderungen bereit stellen“
- „es muss passen (Mensch mit Behinderung und die Tätigkeit)“
- „Arbeitgeber sollten ihre soziale Einstellung berücksichtigen/überdenken; trotzdem muss der Betrieb auch in der wirtschaftliche Lage sein, Einstellungen vornehmen zu können“
- „die Kollegen auf einen Menschen mit Behinderung vorbereiten“
- „es muss Personal zur Unterstützung der Betriebe vorhanden sein; die IHK könnte die Ausbildungsbetriebe stärker unterstützen“
- „die Erreichbarkeit der Akteure (IFD etc.) muss sichergestellt sein“

„längerfristigen finanziellen Ausgleich bereit stellen; mehr Öffentlichkeitsarbeit mit guter Praxis darstellen; BiAP weiter ausbauen“

Offene Punkte, die Sie gerne ansprechen möchten?

„die WfbM müsste die Menschen mit Behinderung mehr fördern, jede Vermittlung ist eine neue Chance“

„oft sind Eltern mit ´im Boot´: dies ist für Arbeitgeber nicht ganz alltäglich“

„die WfbM sollte die Menschen mit Behinderung ´normaler´ behandeln (keine Sonderbedingungen schaffen), sonst klappt es nachher bei ´normalen Arbeitgebern´ nicht“

„ich bin sehr zufrieden“

„ein Treffen der Werkstattwechsler mit persönlichkeitsbildenden Maßnahmen wäre sinnvoll“

„die Einstellung eines Menschen mit Behinderung nützt auch dem Betrieb: beispielsweise für Pressearbeit; die Kunden sind begeistert“

„soziale Verantwortung hat positive Außenwirkung für Unternehmen“

„das Qualitätssiegel ´Prädikat Behindertenfreundlich´ ist gut“

„ggf. sollte für Integrationsprojekte eine regionale Öffentlichkeitsarbeit gestartet werden (Print/Radio): Werbung für Betrieb, die Menschen mit Behinderung beschäftigen“

„meine Branche (Altenpflege) hat auch eine hohe Affinität zu Menschen mit Behinderung; die Zusammenarbeit klappt gut“

„ich fand die Rückkehrgarantie für den Menschen mit Behinderung auch wichtig“

„es ist im Vorfeld eine Qualifizierung der Menschen mit Behinderung nötig; gute wäre eine Gruppenzusammensetzung aus Menschen mit Behinderung und Langzeitarbeitslosen“

„die Regelungen bzgl. der Erwerbsminderungsrente ist ein Problem: ich möchte die Leute nicht um ihre Rente bringen“

„die Beschäftigung in einer WfbM ist gut, wenn der Menschen mit Behinderung weitreichende Betreuung braucht; diese intensive Betreuung kann ein Betrieb nicht leisten; die Behinderung von Herrn Z. ist im Betrieb nicht bekannt“

Beschäftigtenbefragung – Auswertung

Vorbemerkung zum methodischen Vorgehen:

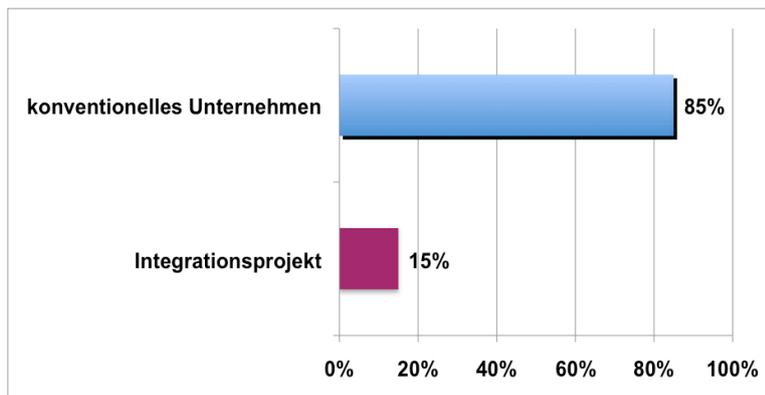
Ende Juli 2010 wurden diejenigen „Werkstattwechsler“ angeschrieben, die zu diesem Zeitpunkt

- a) noch in dem Unternehmen beschäftigt waren und
- b) deren Beschäftigungsverhältnisse mindestens 6 Monate bestand hatten.

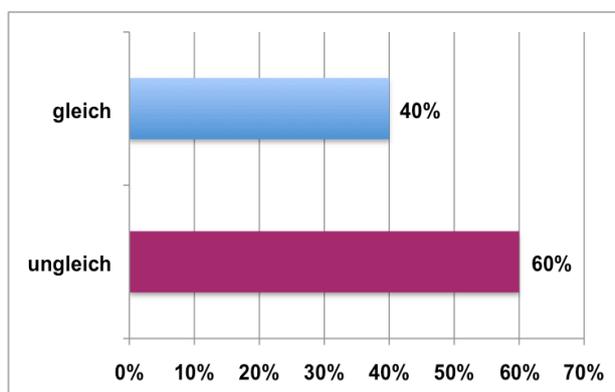
Insgesamt konnte mit 20 Beschäftigten, die erreicht werden konnten und zu einem Interview bereit waren, ein Interview geführt werden.

Die Interviews wurden im Zeitraum vom 02.08.2010 bis zum 19.10.2010 anhand eines standardisierten Interviewleitfadens geführt.

Art des Unternehmens, in dem Sie beschäftigt sind?



Hatte Ihre Tätigkeit in der WfbM einen ähnlichen Zuschnitt wie Ihre derzeitige Tätigkeit?



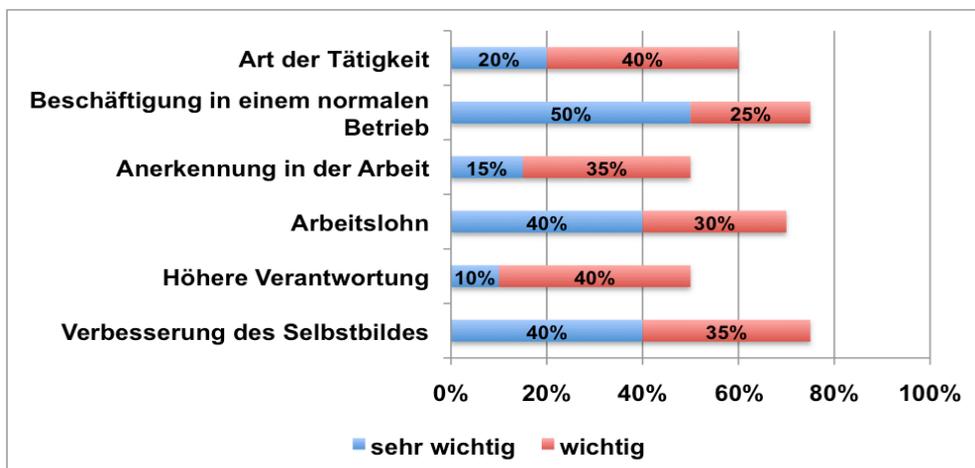
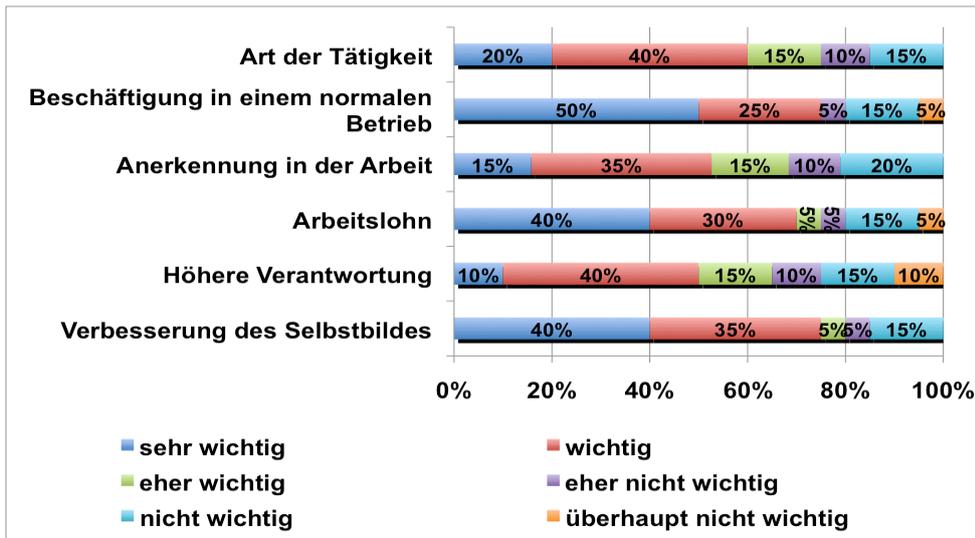
Worin unterscheidet sich Ihre jetzige Tätigkeit von Ihrer Tätigkeit in der WfbM?

- „die Arbeit ist abwechslungsreicher“ (3 Nennungen)
- „ich habe eine höhere Verantwortung“ (3 Nennungen)
- „ich habe mehr Verantwortung, werde weniger kontrolliert“
- „hier ist es komplett anders“
- „es ist anders; ich arbeite selbständiger; ich bekomme mehr beigebracht“
- „das Arbeitsgebiet ist umfangreicher; ich habe mehr Verantwortung und mein Arbeitgeber traut mir mehr zu“
- „ich arbeite selbständiger“
- „ich habe mehr mit Menschen zu tun“
- „es ist schöner, die Tätigkeit bedeutet für mich "Freiheit"; es ist mein Leben hier“
- „ich habe mehr Verantwortung und muss mir die Arbeit selbst einteilen; am Anfang habe ich mir auch nicht alles zugetraut; der Einstieg in die Arbeit war schon hart, durch die Tätigkeit in der WfbM war ich nicht (mehr) an Arbeit gewöhnt“
- „ich fühle mich nun stärker der Arbeit verbunden“
- „hier ist mehr Stress“
- „ich habe weniger Pause und muss länger arbeiten“
- „ich lerne hier mehr; in der WfbM wurde ich kaum angeleitet“
- „die Arbeitszeit ist anders, ich werde hier mehr gefordert“
- „die Anforderungen sind höher; es wird hier mehr gesprochen“
- „es ist ganz anders; ich habe mehr Verantwortung; ich habe hier viel gelernt; ich bin stärker ausgefüllt, die Arbeit ist sehr vielfältig“
- „in der WfbM war es ruhiger; für mich war es eine Umstellung; ich bin hier eher alleine, komme aber mit den anderen Mitarbeitern gut aus; in der WfbM hat sich nichts mehr bewegt“
- „die Berufsschule kommt hinzu, sonst hat sich nicht viel verändert“

Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, auf den allg. Arbeitsmarkt zu wechseln?

Hinweis zur Darstellung:

Es folgt zunächst eine Darstellung aller Werte, im Anschluss werden dann die obersten beiden Zustimmungswerte (*sehr wichtig* und *wichtig*) gesondert dargestellt.



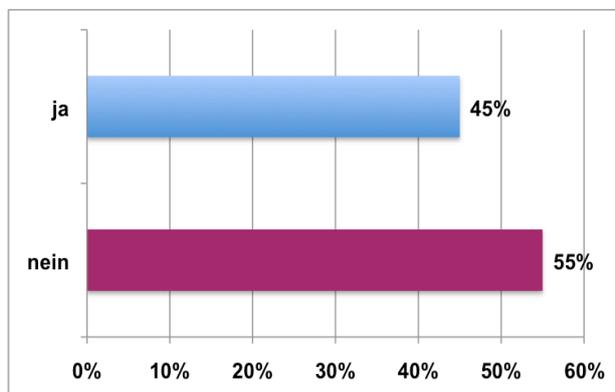
Gab es sonstige Aspekte, die für Ihren Wechsel ausschlaggebend waren?

- „Beschäftigung in einem normalen Betrieb“ (2 Nennungen)
- „aus der Stigmatisierung heraus zu kommen“
- „ich habe nun mit `normalen´ Menschen zu tun“
- „ich möchte Vorbild für meine Tochter sein“
- „finanziell unabhängig zu sein“
- „eigenes Geld verdienen; Unabhängigkeit von der Grundsicherung zu sein; Wechsel der Kollegen; `draußen arbeiten` macht mir Spaß“
- „ich wollte mit Tieren arbeiten“
- „ich wollte etwas Neues ausprobieren“
- „etwas anderes machen“
- „eine Arbeitsstelle auf dem allg. AM war mein Ziel“
- „ich wollte aus der WfbM rauskommen; der Lohn ist dort sehr gering; der Umgang war nicht so gut“
- „ich wollte dorthin zurückkehren, was ich vorher gemacht habe“ (Beschäftigte mit einer Berufsausbildung)

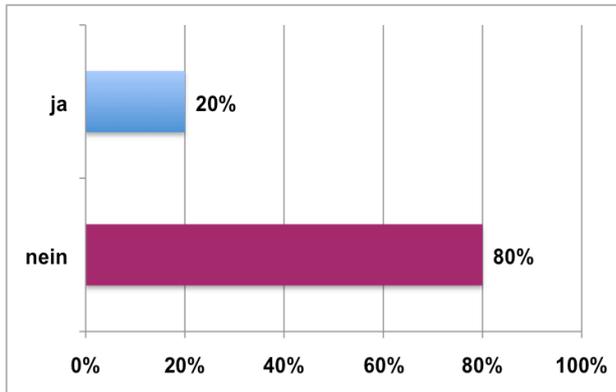
Wie sind auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, auf dem allg. Arbeitsmarkt zu arbeiten?

- „ich wollte wieder auf den allg. AM arbeiten“ (4 Nennungen)
- „ich habe schon auf dem allg. AM gearbeitet“ (3 Nennungen)
- „ich wollte wieder an Altes anknüpfen“
- „die Tätigkeiten in der WfbM waren für mich ausgeschöpft; meine Erkrankung hat sich verbessert und ich wollte etwas Neues beginnen“
- „ich möchte im Leben weiterkommen; ich habe zudem schon auf dem allg. AM gearbeitet“
- „ich wollte ´normal´ sein; mir war es etwas peinlich, dass ich der WfbM gearbeitet habe“
- „schon immer den Wunsch dazu gehabt; ich fühlte mich in der WfbM nicht hingehörig“
- „ich war unzufrieden in der WfbM“
- „ich sah in der WfbM keine Zukunft für mich; durch den Integrationsassistenten der WfbM“
- „über meinen Gruppenleiter aus der Gartengruppe“
- „über die WfbM selbst, die Stelle wurde dort ausgehangen“ (Arbeitsstelle in IP der WfbM)
- „über den Integrationsassistenten der WfbM“
- „über mich selbst, ich wollte aus der WfbM raus“
- „ich wollte es selbst, es war meine eigene Idee“
- „über meinen Vater und es war auch mein eigener Wunsch“

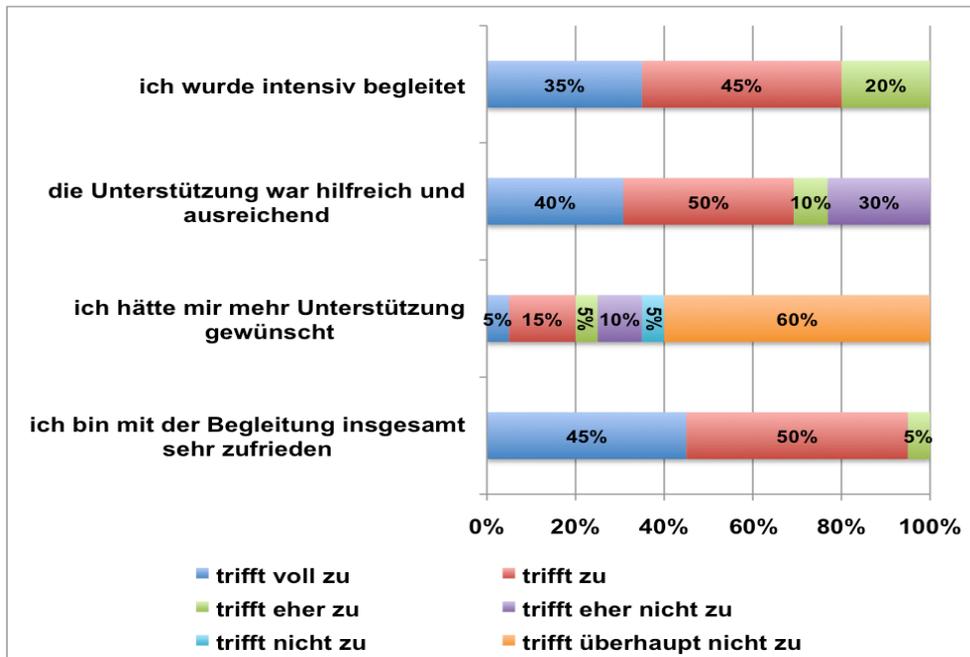
Haben Sie schon einmal auf dem allg. Arbeitsmarkt gearbeitet?



War Ihnen der IFD im Vorfeld bekannt?



Wie bewerten Sie die Unterstützungsleistungen des IFD/der WfbM?



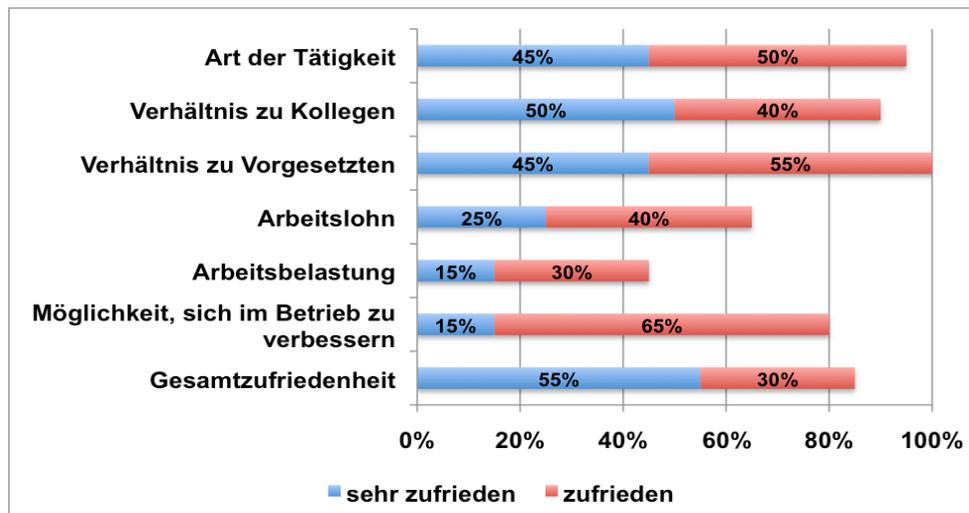
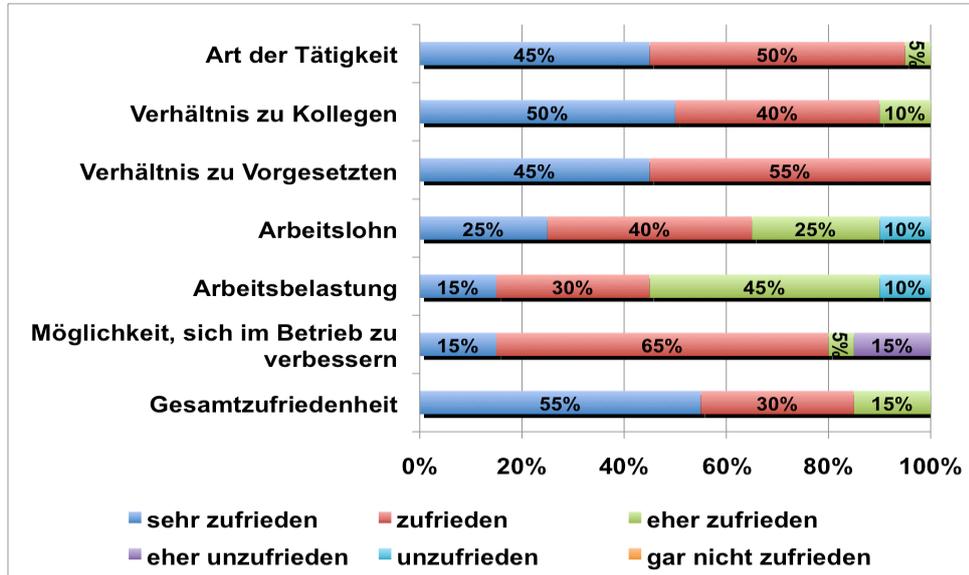
In welchen Feldern hätten Sie sich mehr Unterstützung gewünscht?

-keine Angaben-

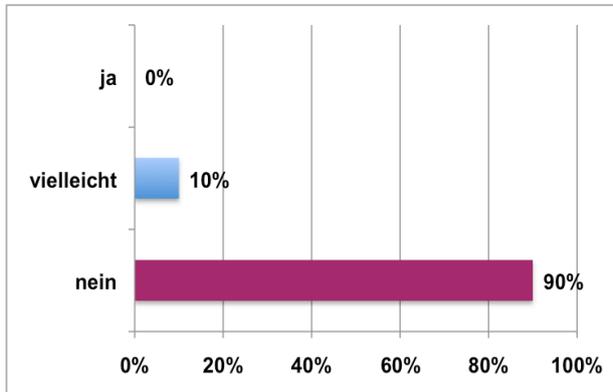
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten Ihrer Beschäftigung?

Hinweis zur Darstellung:

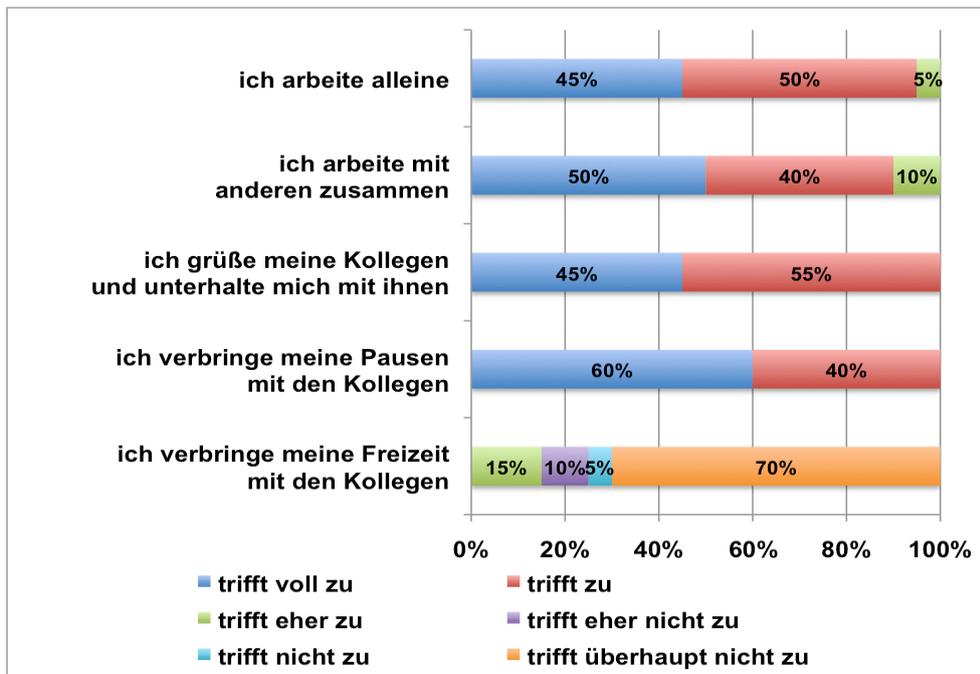
Es folgt zunächst eine Darstellung aller Werte, im Anschluss werden dann die obersten beiden Zustimmungswerte (*sehr wichtig* und *wichtig*) gesondert dargestellt.



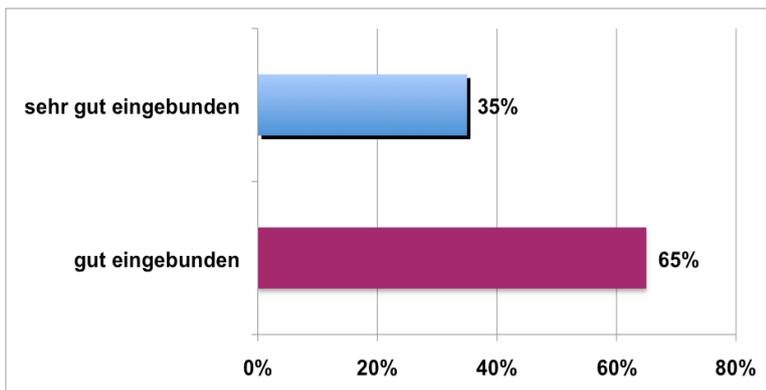
Wünschen Sie in nächster Zeit den Arbeitsplatz zu wechseln?



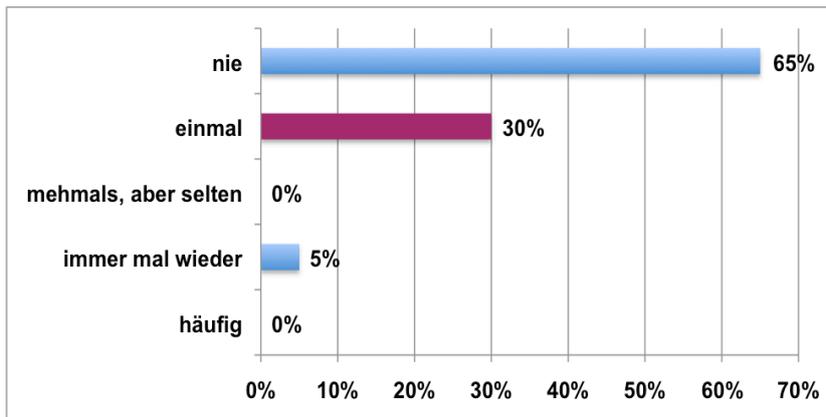
Wie erleben Sie ihre soziale Eingebundenheit im Betrieb?



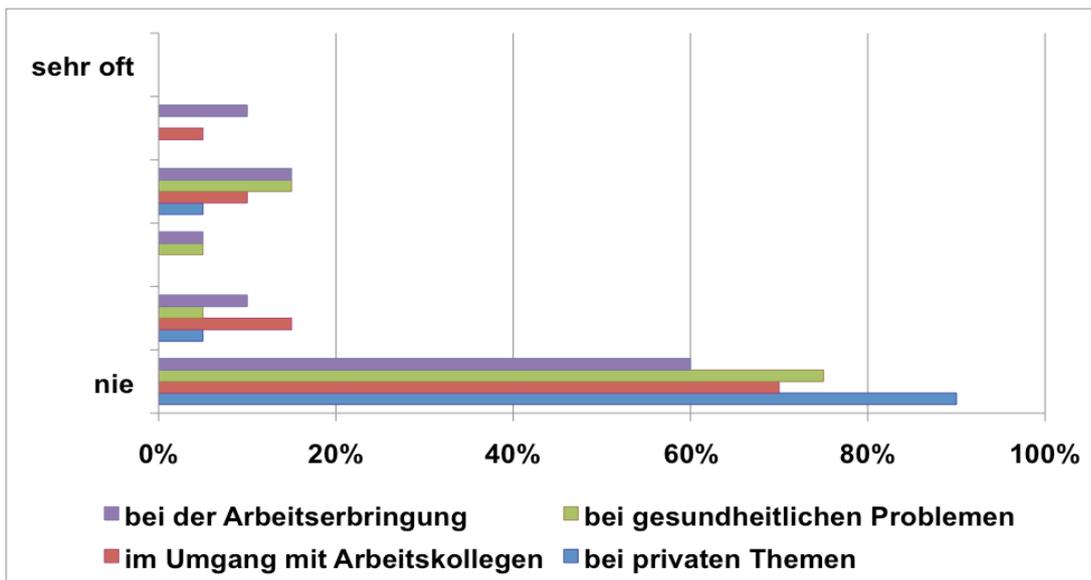
Wie fühlen Sie sich insgesamt eingebunden im Betrieb?



Gab es seit Ihrer Einstellung größere Probleme?



Wo haben Sie Unterstützungsbedarf?



Weitere Punkte, in denen Sie Unterstützungsbedarf haben?

- „die Motivation aufrecht zu erhalten“
- „ich benötige in der Berufsschule Unterstützung“

Wer unterstützt Sie bei Problemen?

- „ich bekomme Feedback durch meinen Arbeitgeber“ (6 Nennungen)
- „mein Chef; ggf. auch der IFD“
- „mein Arbeitgeber oder ein Mitarbeiter von der WfbM“
- „der Integrationsassistent der WfbM oder mein Chef“
- „mein Meister bzw. der Betriebsrat“
- „meine Kollegen“
- „meine Kollegen, ich versuche Probleme vor Ort zu lösen“

„mein Kollege bzw. mein BeWo-Betreuer“

„meine Kollegen, manchmal auch der IFD“

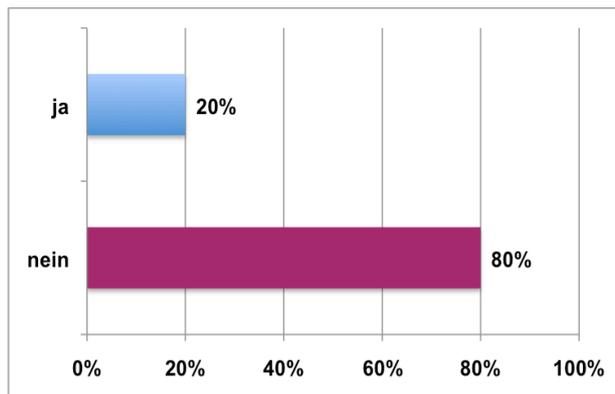
„meine Kollegen bzw. mein Chef; der IFD, wenn es um meine Vertragsverlängerung gehen sollte“

„ich versuche, Probleme selbst zu lösen; sonst über meinen Chef, meinen BeWo-Betreuer oder meine Mutter“

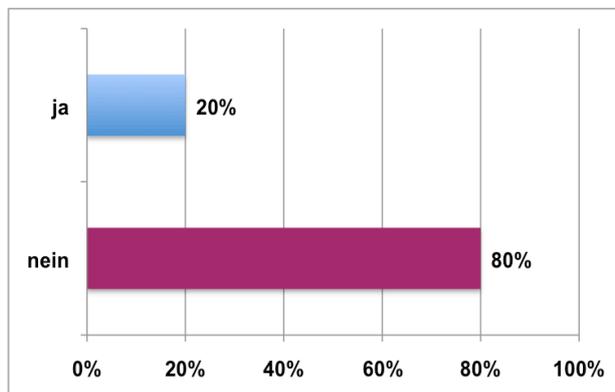
„mein Betreuer“

„ggf. durch den IFD“

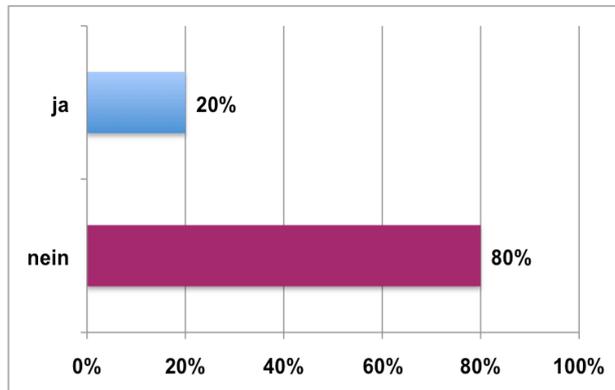
Beziehen Sie eine Rente wegen Erwerbsminderung?



Beziehen Sie neben Ihrem Arbeitsentgelt weitere Einkünfte?



Hat sich nach Ihrer Arbeitsaufnahme Ihre Wohnsituation verändert?



Veränderungen, die sich nach dem Wechsel auf den allg. AM eingestellt haben

„es hat sich extrem viel verändert; mein Selbstwertgefühl hat sich gesteigert; die Entwicklung ist absolut positiv“

„meine Einstellung hat sich geändert, ich gehe gerne zur Arbeit; ich bin selbständiger geworden, habe nun einen eigenen Handyvertrag abgeschlossen“

„meine psychische Gesundheit verbessert sich; ich fühle mich besser; ich bin zufriedener und fühle mich jetzt ´dazugehörig´“

„ich überlege, zuhause auszuziehen; die Arbeit ist abwechslungsreicher; ich bin selbstbewusster und selbständiger geworden“

„alles hat sich positiv verbessert; alles hat sich gesteigert“

„ich bin zufriedener; fühle mich erleichtert; ich kann jetzt mal in Urlaub fahren; ich habe Zukunftspläne entwickelt (Hochzeit/Führerschein)“

„es ist irgendwie anders, ich bin zufriedener“

„ich fühle mich besser; ohne Job denken Leute schlecht über einen; es hat sich positiv entwickelt“

„ich fühle mich viel besser“

„es gab viele Veränderungen; ich habe mehr Verantwortung (zum Teil bin ich alleine eingesetzt); ich verdiene mehr; ich bin viel selbstbewusster geworden; ich regele alles selbst“

„ich habe mich sehr weiterentwickelt; ich bin stolz auf meine Arbeit; mein Auftreten und mein Selbstbild hat sich verbessert; ich konnte meine Medikation absetzen“

„ich bin selbstbewusster geworden; die WfBM hat mich gut vorbereitet“

„ich habe nun weniger Freizeit; ich habe ein besseres Gefühl, dass ich hier arbeite; ich bin froh, die Stelle zu haben: ich habe eine große Entwicklung gemacht (hat mit dem Führerschein begonnen)“

„ich habe mehr Geld und war schon einmal alleine im Urlaub; ich habe großen Schub nach vorne gemacht“

„ich bin selbstbewusster und selbständiger geworden; ich habe mich stark entwickelt“

„viele hat sich verbessert, z.B. meine Selbständigkeit am Arbeitsplatz“

„es hat sich ziemlich viel verändert; ich habe viel erreicht“

„ich habe mich persönlich entwickelt“

„ich lebe jetzt selbständiger; bin sehr zufrieden; es ist ein Unterschied zur WfbM; ich fühle mich ausgefüllt“
„ich habe mehr Selbstvertrauen“
„ich fühle mich etwas besser; bin stolz und selbstbewusster“

Zukunftswünsche

„eine Freundin haben“ (2 Nennungen)
„einen Führerschein machen/schaffen“ (2 Nennungen)
„den Führerschein bestehen; weiter in dem Betrieb arbeiten“
„ein eigenes Häuschen haben“
„irgendwann mal mehr verdienen; mehr lernen“
„mehr Geld verdienen“ (Beschäftigter war aber mit seinem Gehalt sehr zufrieden);
Auto fahren“
„die Arbeit soll weiter gehen“
„dass der Vertrag verlängert wird“
„mehr Geld verdienen; möchte mehr dazu lernen“ (in dem Betrieb)
„eine Ausbildung absolvieren“
„die Ausbildung bestehen; nicht mehr in die WfbM zurückzukehren“
„Reiten lernen; den Rollerführerschein machen“
„den Transport zur Arbeit verbessern“
„zu heiraten; den Führerschein machen“
„mehr erreichen; sich fortbilden“

Offene Punkte, die Sie gerne ansprechen würden?

„in der WfbM fehlen Möglichkeiten, sich zu qualifizieren“
„der Sprung auf den allg. AM ist nicht so schlimm, wie ich es mir vorgestellt habe.
Es ist ´machbar´“
„viele WfbM-Beschäftigte könnten auf den allg. AM wechseln, sie wollen es aber nicht“
„meine ehemaligen (WfbM)-Kollegen sind neidisch, da ich es geschafft habe“ (Person war
auch in der örtlichen Presse)
„ich bin jetzt wie jeder andere auch“